

Antrag auf Einrichtung einer Ad-hoc-Gruppe

**„Soziologie der Nachhaltigkeit“**

Auf dem Soziologiekongress 2016 in Bamberg

*Anna Henkel (anna.henkel@uni-oldenburg.de) und  
Nico Lüdtke (nico.luedtke@uni-oldenburg.de)*

Mit zunehmender Dringlichkeit erfolgt eine Diskussion über die langfristige Sicherung menschlicher Existenzgrundlagen. Diese Diskussion wird parallel und mit wechselseitigen Bezügen in vielfältigen gesellschaftlichen Bereichen geführt – im Rahmen der nationalen und internationalen Politik, unter Vertretern von Wirtschaft und Unternehmen, ebenso einer breit verstandenen zivilgesellschaftlichen Öffentlichkeit und nicht zuletzt in der Wissenschaft mit ihren unterschiedlichen disziplinären Foki. Ebenso vielfältig sind die sach-thematischen Bezüge. Themen wie Klima, Energie, Ernährung und Gesundheit, aber auch Mobilität, Biodiversität und soziale Gerechtigkeit weisen auf die Breite der Diskussion und ihren zugleich fundamentalen und spannungsreichen Charakter hin. Diese Diskussion zur langfristigen Sicherung menschlicher Existenzgrundlagen erfolgt vor allem unter dem Stichwort der „Nachhaltigkeit“; sie zeichnet sich wesentlich durch ihre starke normative Orientierung und zugleich ihre starke Handlungsorientierung aus.

Blickt man auf diese Lage der Dinge, so fällt auf, dass die Perspektive der Soziologie in der Nachhaltigkeitsdebatte spürbar fehlt. Zwar liegen durchaus umweltsoziologische Beiträge vor, ebenso wie etwa sozialwissenschaftliche Partizipationsforschung im Kontext konkreter Projekte. In solchen Fällen werden soziologische Ansätze und Methoden mobilisiert, um konkrete Maßnahmen zu unterstützen oder einen spezifischen Aspekt wie „Umwelt“ näher zu beleuchten. Was die Soziologie jedoch bislang nicht sichtbar in die Nachhaltigkeitsdebatte eingebracht hat, ist ihre genuin disziplinspezifische Perspektive: die Reflexion auf den gesellschaftlichen Rahmen von handlungsorientierten Maßnahmen zur langfristigen Sicherung der menschlichen Existenzgrundlagen.

Ausgangspunkt der hier beantragten Ad-hoc-Gruppe ist die Vermutung, dass die zentrale Kompetenz der Soziologie, nämlich die Verortung sozialen Handelns in gesellschaftlichen Zusammenhängen, erforderlich ist, um eine dezidiert handlungsorientierte Nachhaltigkeitsdebatte auf sicheren Grund zu stellen – erlaubt sie doch, Bedingungen, dynamische Wechselwirkungen und Folgeprobleme handlungsorientierter Maßnahmen zu verstehen. Diesbezüglich liegt in der Multiparadigmatizität der Soziologie zugleich ihre Stärke und Herausforderung: Die Stärke ist, dass je nach Perspektive unterschiedliche Aspekte ins Zentrum der Analyse gerückt werden können. Angesichts der Heterogenität der im Kontext von Nachhaltigkeitsfragen zusammenwirkenden Aspekte ist diese Möglichkeit des Perspektivenwechsels

von Vorteil. Zugleich liegt in dieser Multiparadigmatizität jedoch die Herausforderung für die Soziologie, als eigenständige Stimme im Nachhaltigkeitsdiskurs sichtbar zu werden.

Das Anliegen der hier vorgeschlagenen Ad-hoc-Gruppe ist daher, unterschiedliche Zugriffe der Soziologie auf Nachhaltigkeit aufeinander zu beziehen und sowohl produktive Unterschiede als auch im Sinne einer Synthese gemeinsame Schwerpunkte zu identifizieren und produktiv zu machen. Im Vorgriff auf eine solche mögliche Synthese kann vermutet werden, dass die Soziologie für die Diskussion um Nachhaltigkeit wesentliche Aspekte seit langem zentral bearbeitet, ohne dies jedoch unter dem Stichwort der Nachhaltigkeit zu tun und größtenteils auch ohne dies auf eines der sachthematischen Kernthemen des Nachhaltigkeitsdiskurses zu beziehen. Zu diesen Aspekten gehören etwa das Verhältnis von Natur und Gesellschaft, das Verhältnis von Wissen und Risiko, das Verhältnis von sozialer Eigendynamik und Steuerungsintentionen sowie Maßstäbe gesellschaftlicher Kritik.

Gegenwärtig lässt sich jedoch eine Veränderung des Verhältnisses zwischen der Soziologie und der Nachhaltigkeitsdiskussion feststellen: Im Kontext von Drittmittelaktivitäten und nicht zuletzt auf Post-Doc-Ebene entstehen Initiativen, soziologische Zugangsweisen und Konzepte für konkrete Fragestellungen im Bereich der Nachhaltigkeit fruchtbar zu machen. Die beantragte Ad-hoc-Gruppe bringt Vertreter solcher aktuellen Initiativen mit ihren unterschiedlichen theoretisch-thematischen Schwerpunkten zusammen und kann so einen Beitrag zur Integration soziologischer Perspektiven auf Nachhaltigkeit leisten sowie zur Verbesserung der Sichtbarkeit der Soziologie in der Nachhaltigkeitsdebatte beitragen. Der Vorschlag dieser Ad-hoc-Gruppe steht im Kontext der Beantragung eines Wissenschaftlichen Netzwerks bei der DFG zum selben Themen und dient so zugleich als disziplinübergreifendes Gesprächsangebot.

### **ReferentInnen (alle zugesagt):**

**Simone Rödder:**

#### **Erwartungen an eine nachhaltige Wissenschaft – das Beispiel Klimaforschung**

Universität Hamburg

CliSAP Integrated Activity "Understanding Science in Interaction"

Center for Earth System Research and Sustainability

Im Rahmen der vorgeschlagenen Ad hoc-Gruppe zur Soziologie der Nachhaltigkeit trägt mein Vortrag die Perspektive einer gesellschaftstheoretisch informierten empirischen Wissenschaftssoziologie bei. Dieser fällt zunächst auf, dass sich politische Erwartungen an Wissenschaft nicht nur sachbezogen auf ihre Kompetenz richten, „große gesellschaftliche Herausforderungen“ zu lösen, sondern dass mit einer „nachhaltigen Wissenschaft“ ebenso wie mit einer „nachhaltigen Gesellschaft“ auch in sozialer Hinsicht Erwartungen verbunden sind. Diese Erwartungen richten sich sowohl darauf, Grenzen innerhalb des Wissenschaftssystems zu überwinden (Interdisziplinarität), als auch darauf, Nicht-Wissenschaftler in Forschungszusammenhänge einzubeziehen (Transdisziplinarität). Der Beitrag diskutiert am Beispiel der Klimaforschung, wie sich die Forschungsorganisation auf diese Erwartungen ein-

stellt und inwiefern inter- und transdisziplinäre Kommunikation die Forschungs- und Lehrpraxis von Klimawissenschaftlern prägen.

**Louisa Firnenburg / Benjamin Görgen / Matthias Grundmann / Björn Wendt:  
Doing Sustainability – Die soziale Konstruktion der Nachhaltigkeit zwischen mikro- und makrostruktureller Praxis**

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Herausgeber der Zeitschrift: SuN Soziologie und Nachhaltigkeit – Beiträge zur sozial-ökologischen Transformationsforschung

Wie Nachhaltigkeit in der konkreten sozialen Praxis von Nachhaltigkeitsakteuren hergestellt wird und werden kann, bleibt in der Nachhaltigkeitsforschung bis heute oftmals unterbelichtet. Die Nachhaltigkeitsforschung setzte sich, ausgehend vom Problemdruck multipler Krisentendenzen, bisher in erster Linie mit den ökologischen, ökonomischen, technischen und politischen Rahmenbedingungen sowie den gewünschten Ergebnissen einer nachhaltigen Entwicklung auseinander. Erste soziologische Analysen ergänzen diese – vornehmlich makrostrukturelle – Perspektiven um Überlegungen zu den gesellschaftlichen Grundlagen einer solchen Entwicklung (bspw. gesellschaftliche Naturverhältnisse, soziale Ungleichheit oder die gesellschaftliche Bedeutung von Wissen und Risiko). Auf der Grundlage des Modells der human- bzw. sozialökologischen Sozialisationsforschung werden die mehreren-spezifischen - sich gleichwohl wechselseitig bedingenden - Handlungsbezüge der Akteure (und Diskurse) dargestellt. In den Blick geraten die sozialen Konstruktionsprozesse nachhaltiger Entwicklung und ihre Relevanz für die gesellschaftliche Transformationspraxis.

**Thomas Pfister:  
Nachhaltigkeitstransformationen als epistemische Governance – Perspektiven einer kritischen sozialwissenschaftlichen Nachhaltigkeitsforschung**

Zeppelin University

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Leiter Nachwuchsgruppe Energy Cultures

Auch in Deutschland besteht mittlerweile ein breiter Konsens darüber, dass das Ziel der Nachhaltigkeit eine grundlegende Neuordnung verlangt, die sich durch fast alle Gesellschaftsbereiche zieht. So schreibt der Wissenschaftsrat von 'Großen gesellschaftlichen Herausforderungen' (2015), die nicht mehr durch einzelne Akteure oder in einzelnen Subsysteme bearbeitet werden können und der WBGU fordert in einem Hauptgutachten (2012) einen 'Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation'. Gleichzeitig sind sowohl der Begriff der Nachhaltigkeit wie auch die Herausforderung gesellschaftlicher Transformation von multiplen Sinnzuschreibungen, Ambivalenzen, Konflikten und Unsicherheiten gekennzeichnet.

Dieser Beitrag betont den ‚wissenspolitischen Kern‘ dieser Prozesse und schlägt eine entsprechende analytische Perspektive vor. Weiterhin wird daraus eine mögliche Positionierung für die Sozialwissenschaften entwickelt, die aktiv an diesen Suchprozessen teilhaben wollen bzw. zunehmend aufgefordert werden, Ihre Relevanz unter Beweis zu stellen.

**Stefan Bösch:  
Soziologie der Nachhaltigkeit – Feldtheorie als Theorie der Transformation?**

KIT Karlsruher Institut für Soziologie

Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)

Forschungsbereichsleiter Wissensgesellschaft und Wissenspolitik

Ulrich Beck formulierte auf dem letzten Soziologie-Kongress in seiner Laudatio auf Zygmunt Bauman, dass in den meisten soziologischen Theorien es zu einem „alternativlosen Fortschreiten und Fortschreiben der Gegenwart“ komme, obgleich sich doch die gegenwärtige Welt wieder in eine terra incognita verwandle. Deshalb sei das grundlegende Problem einer „Soziologie der Transformation“ nach Beck das folgende: „Die Theoretisierung von Transformation erfordert eine Transformation der Theorie“ – bzw. genauer des Theorieverständnisses. In diesem Sinne lotet der Vortrag aus, inwieweit eine soziologische Feldtheorie gemäß einem solchen Anspruch entwickelt werden kann, der auch für die Soziologie der Nachhaltigkeit von essentieller Bedeutung ist.

**Nikolai Drews / Anna Henkel / Gesa Lindemann / Nico Lütke:  
Gesellschaftstheoretische Reflexion der Nachhaltigkeit**

Universität Oldenburg  
VW/MWK-Projekt „Reflexive Responsibilisierung.  
Verantwortung für nachhaltige Entwicklung“

Die Debatte um Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung thematisiert die Gestaltung einer Gesellschaft, in der menschliche Existenz dauerhaft gesichert ist. Obwohl damit explizit Konzepte von Gesellschaft aufgerufen werden, haben sich soziologische Auseinandersetzungen bislang vor allem problemorientierten Fragestellungen zugewandt. Dieser Beitrag geht der Frage nach, inwieweit soziologische Gesellschaftstheorie für die Reflexion der vielfach implizit bleibenden Werteorientierungen der Nachhaltigkeitsdebatte fruchtbar gemacht werden kann, um so einen kühlen soziologischen Blick in eine hitzige Debatte einzubringen. Der methodologische Kern des Vorschlags ist, danach zu fragen, wie und inwieweit gegenwärtige Nachhaltigkeitstheorien und -politiken mit sozialstrukturellen und semantischen Zusammenhängen korrelieren. Dies erlaubt zugleich eine Reflexion auf die eigene Perspektive, um eine klare Positionierung zu normativen Aspekten im Konzept der Nachhaltigkeit zu gewinnen. Der Beitrag stellt einen Ansatz zur Diskussion, der differenzierungstheoretische und wissenssoziologische Überlegungen für die Nachhaltigkeitsdebatte fruchtbar macht, und wendet diesen an Fallbeispielen exemplarisch an.